

# Newsletter

Dolores Saul

## Wolken und ihre Formationen by Dolores Saul

November 2014

Seit jeher hat das flüchtige Spiel jener watteartigen oder düster drohenden Gebilde, die wir Wolken nennen unsere Phantasie und den Wissensdurst angeregt. Wolken inspirieren Dichter und Künstler, obwohl sie eigentlich nichts weiter als Feuchtigkeit in der Luft sind.

Während sie dahingleiten, lassen sie uns träumen und allein ein Himmel mit Wolken kann unsere Landschaftsszene zum Leben erwecken. Bevor wir Wolken in eine Landschaft einbinden, sollten wir die häufigsten Formationen kennen. Es gibt verschiedene Formen, die Wind, Wetter, und der Temperatur unterliegen. Immer wieder beobachte ich Wolken, wie sie ziehen und sich ständig verändern. Die für mich interessantesten Gebilde halte ich möglichst mit einem Foto fest.

Zur Natur der Wolken:

Von der Temperatur in der Troposphäre abhängig wird Wasserdampf gespeichert und irgendwann ist unsere Luft damit gesättigt. So verdanken Schnee, Nebel und Tau den Wolken ihre Entstehung. In der untersten Schicht, einer Höhe von 3 km finden sich Kumulus- und Stratuswolkenfelder. In der mittleren Schicht, bis 6 km, segeln die Altostratus- und Altokumulusfelder. In einer Höhe von 6-17 km finden sich die Zirrus (Eiswolken) zu bizarren Gebilden. Die Gewitterwolken (Kumulunimbus) befinden sich in allen Höhenschichten.



Hier sind einige der wichtigsten Wolkenformationen:

An klaren und sonnigen Tagen sehen wir die **Kumulus**wolken am häufigsten. Sie ähneln großen Massen an Watte und während sie durch die Luft schweben sieht man ihre Farben ganz unterschiedlich. Die Seite, die der Sonne zugewandt ist, ist meist sehr hell und die Unterseiten sind flach. Die bauchigen Formen zeigen sich meist oben und an den Seiten der der Formation.

Wie ein geschichteter Nebel zeigen sich die **Stratus**wolken meist im Winter an grauen Tagen. Dies ist eine sehr einfache Art, die Wolken in horizontalen Bändern

darzustellen.

Die **Nimbus**wolken zeigen sich fast in der Form eines Schirmes. Voller Niederschlag, dick und dunkel lassen sie den vielen Regen ahnen, sowie Hagel oder Schnee.

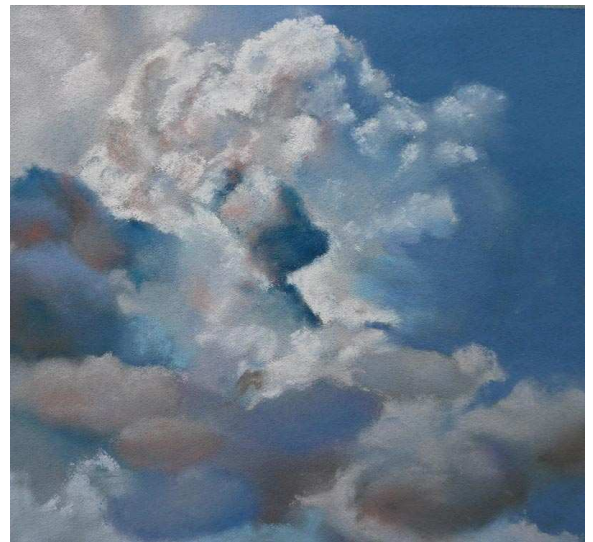


**Altokumulus**wolken werden bei uns auch „Schäfchenwolken“ genannt. Nach klaren Tagen erscheinen sie oft fast in einer Reihe und in Zeilen verteilt. Sie sind bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang zu sehen und dem Künstler bereiten sie viele Schwierigkeiten, sie im Zickzackmuster über den Himmel zu verteilen und die Windrichtung anzugeben.

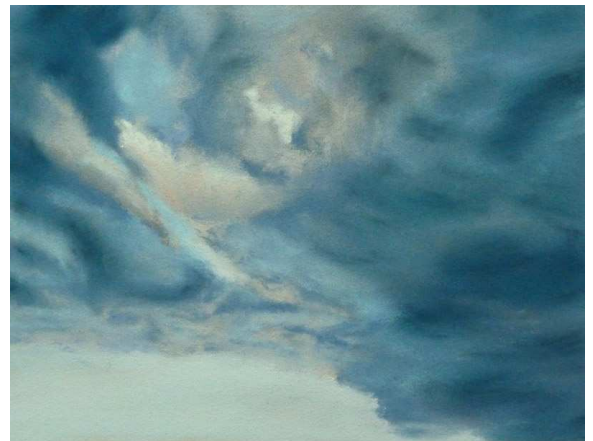


Werden unterkühlte Wassertropfen in Eiskristalle eingefroren, sieht man sie hoch am Himmel und meist an klaren Tagen. Wie Rauch steigen die **Zirrus**wolken auf und deuten genau die Richtung der Luftbewegung an. Man nennt sie auch „Federwolken“.

Vor einem Sturm bauen sich an warmen Sommernachmittagen oft Gewitterwolken auf. Die Sie können sich wie Kumuluswolken aufballen, aber sie haben zirrusförmige Spitzen und eine Unterseite mit der Form einer Nimbus. Die **Kumulunimbus** können flach über der Landschaft sein oder sich sehr hoch aufbauen.



Die **Stratokumulus**wolken verbinden beide Arten und zeigen sich oft verdreht und nicht dick. Da sie oft Regen tragen, haben sie eine hellgraue bis dunkelgraue Farbe, mit klarem Himmel dazwischen.





Mit zwei verschiedenen Techniken habe ich die Möglichkeit, das Gemälde zu beginnen:

1. Für zierliche (Zirrus) Wolken: Das Blau des Himmels in einer ganz dünnen Schicht aufzutragen.

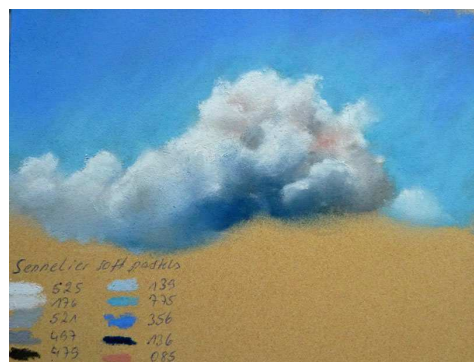
Vorsicht! Zu schnell ist die Oberfläche mit Pigmenten gesättigt und die Wolken lassen sich kaum noch auftragen. Dann hilft es, die überschüssige Schicht mit einem Schwammpinsel zu entfernen. Die Zirruswolken werden in einem zarten Rotorange gemalt.

Vorsicht! Kein Gelb über das Himmelblau auftragen, auch wenn die Wolken diese Farben zeigen, denn es verbindet sich mit dem darunter liegenden Blau und wird zu einem unnatürlichen Grün.

2. Mit einer einfachen Zeichnung lege ich die Form der Wolken fest und beginne mit dem Blau des Himmels.

Dazu nehme ich drei verschiedene Blautöne (Sennelier 259,774,296), die zum Horizont hin heller werden.

Mit der flachen Seite des Pastellsticks trage ich die Pigmente in zügigen und schnellen Bewegungen auf. Den Rand der Wolken lasse ich „sauber“, damit die hellste, von der Sonne beschienenen Seite wirklich weiß bleiben kann und nicht verschmutzt wird. Auch hier ist Vorsicht geboten! Ist das raue sandartige Papier (Sennelier Card) mit Pigmenten gefüllt, lassen sich weitere Töne nicht mehr auftragen. Bei der Kumuluswolke füge ich einen Hauch Zinnoberrot (Sennelier 085) hinzu und schattiere mit Grautönen und ein wenig Blau. Mit der Fingerkuppe verstreiche ich die aufgetragenen Pigmente vorsichtig von dunkel nach hell. Anschließend widme ich mich der darunter liegenden Landschaft und vergesse nicht, das Zinnoberrot auch hier zart aufzutragen und eine Verbindung zum Himmel darzustellen. Diese Farbe kann auf dem Feld, dem Wald oder der Wasseroberfläche auftauchen, da ja das Licht durch die Wolken hindurch fällt. Damit wird die Atmosphäre geschaffen und hilft Tiefe in das Gemälde zu bringen.



**Wichtig:**

Beachte Jahreszeit, Tageszeit und Wetter.

Arbeite schnell und locker, um kreativ zu bleiben.

Nutze die ganze Tonwerteskala.

Übermale nicht zu viele Schichten, damit der Himmel nicht schmutzig grau aussieht.

Happy cloud-painting!

© Dolores Saul September 2014